

# Nationalpark<sup>®</sup> Hohe Tauern MAGAZIN

## *Der Reiz der ersten Stunde*

*Primäre Wildnis als kostbares Gut*  
Stunde null für neues Leben

*Unvergessliche Momente*  
Tipps aus dem Sommerprogramm



© NPHT TIROL/GRUBER

**Hermann Stotter,**  
Vorsitzender des  
Nationalpark Direktoriums

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Sommer steht vor der Tür – und damit auch jene Zeit, in der es viele von uns in die Berge zieht. Großglockner, Sonnblick, Großvenediger und die Hochalm Spitze sind nur einige der bekannten Gipfel im Nationalpark Hohe Tauern, die alljährlich viele Alpinisten anziehen. Dass die Wege und Steige, auf denen die Wanderer unterwegs sind, immer gut gewartet sind, ist gerade in Zeiten des Klimawandels nicht selbstverständlich. Der Rückgang der Gletscher, das Auftauen des Permafrostes, starke Regenfälle und Muren setzen der Infrastruktur in den Bergen zu. Der Nationalpark Hohe Tauern arbeitet bei der Instandhaltung der Wege und Steige eng mit den alpinen Vereinen und Tourismusverbänden zusammen. Danke allen für diese wichtige Arbeit im Dienste der Menschen, die im Schutzgebiet unterwegs sind!

Die Wege sind der Schlüssel dazu, dass möglichst viele Besucher das Schutzgebiet hautnah erleben können. Sie dienen aber auch dem Schutz der Natur: Über ein gutes Wegesystem gelingt es, die Besucher gezielt zu lenken und damit die sensiblen Böden des Hochgebirges zu schonen. Die Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern ist ein riesiges Gebiet, in dem sich die Natur völlig frei entwickeln kann – mit dieser wertvollen Wildnis müssen wir sehr sorgsam umgehen.

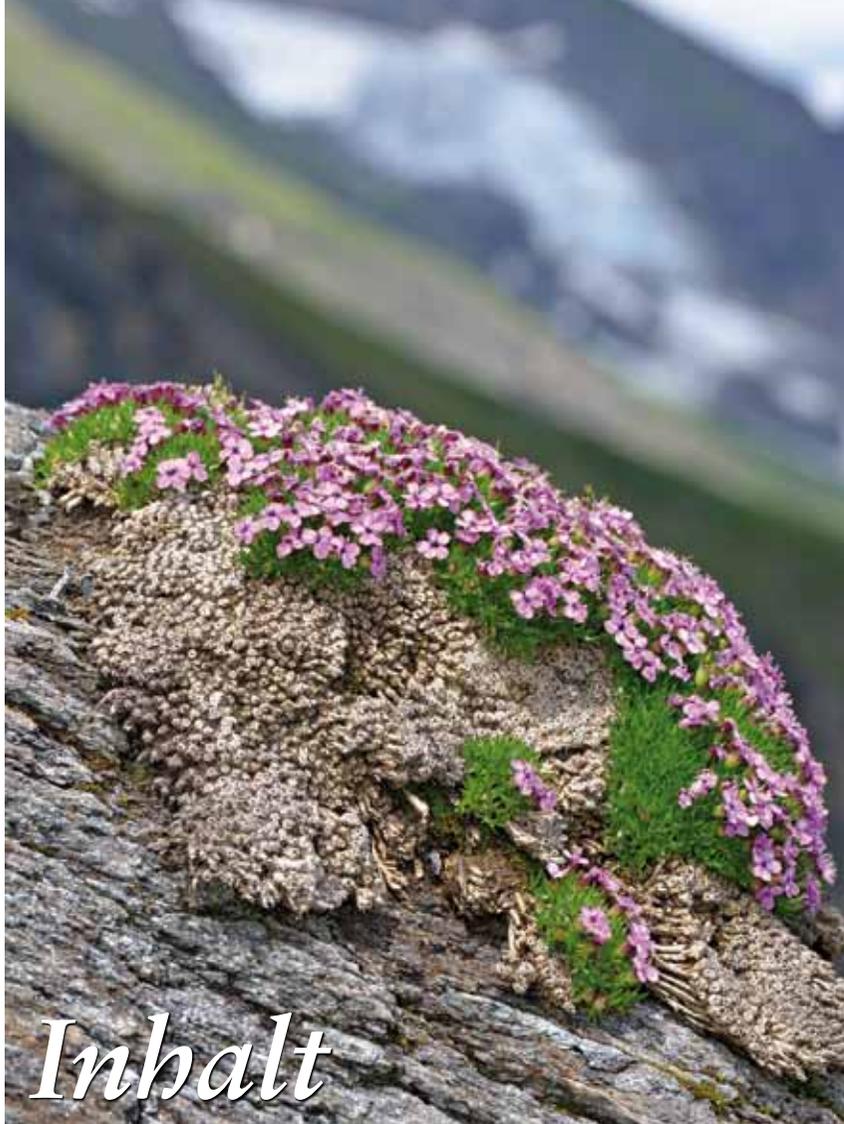
Tolle Einblicke in die Kostbarkeiten des Schutzgebiets bieten unsere neuen Sommerausstellungen. Sie sind alle einen Besuch wert. Und auch die Möglichkeit, den Nationalpark gemeinsam mit unseren Rangern zu erleben, sollten Sie nicht versäumen!

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und freue mich auf Ihren Besuch im Nationalpark Hohe Tauern!

**IMPRESSUM:** Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union), Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, 1010 Wien, Stoß im Himmel 1; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Ärzteverlag GmbH, Andrej.cc, Druck: NP Pressehaus, 3100 St. Pölten. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2015.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckausgaberichtlinie“ des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, 109-Nr. 858



© NPHT SALZBURG/RIEDER

# Inhalt

- 04** *Der Reiz der ersten Stunde*  
Je hektischer, durchorganisierter und technisierter unser Leben wird, desto mehr wächst bei vielen die Sehnsucht nach unberührter Natur. In einer Serie spüren wir dem Wert der vom Menschen weitgehend unbeeinflussten natürlichen Entwicklung nach, wie sie in Nationalparks möglich ist. Dieses Mal: Wildnis in den Hohen Tauern.
- 08** *Der nächste Winter kommt bestimmt*  
Der Lebensraum jenseits der Waldgrenze bringt Tiere an ihre Existenzgrenze. Sie können nur durch geschickte Anpassung überleben.
- 10** *Permafrost – Faszination oder heimtückische Gefahr?*  
„Die Alpengipfel zerbröseln“ ist nur eine der Schlagzeilen, die man im Zusammenhang mit Permafrost liest. Trotz aller Überspitzung liegt darin ein Körnchen Wahrheit.
- 14** *Unvergessliche Momente im Nationalpark*  
Der Sommer ist im Hochgebirge extrem kurz, dafür aber umso intensiver. Ein guter Grund, diese Wochen zu nützen, um das Schutzgebiet mit den Sommerprogrammen des Nationalparks Hohe Tauern intensiv zu erleben.
- 20** *Gipfel mit Weitblick*  
Der Hohe Gang zwischen Großglockner und Wiesbachhorn oder die Touren rund um den Hochgall sind anspruchsvolle Tourentipps. Wer es gemütlicher mag, der wandert auf den Spuren des Tauerngoldes durch das Zirknitztal.

TITELBILD: OBERER WILDGERLOS SEE MIT DER REICHENSPITZGRUPPE IM HINTERGRUND © NPHT SALZBURG/RIEDER



© NPHT/ASSLABER

## Zuwachs bei den Bartgeiern

Zwei in Kals freigelassene Bartgeier – Hubertus 2 und Romaris – haben auch heuer erfolgreich gebrütet: Mitte März ist in ihrem Horst am Katschberg ein Junggeier geschlüpft. Zusätzlich wurden am 28. Mai in Kals zwei aus Zuchten stammende Bartgeier – Lea und Fortuna – im Rahmen des seit 1986 laufenden Wiederansiedlungsprojektes freigelassen. Lea stammt aus der Greifvogelzuchtstation Haringsee in Österreich, Fortuna hatte eine längere Anreise aus dem Zoo von Ostrava (Tschechien) hinter sich. Unterhalb des Freilassungshorstes im Kalser Dorfertal können alle Interessierten an der Bartgeierbeobachtungsstation des Nationalparks Hohe Tauern das Treiben im Horst und die ersten Flugversuche unter fachkundiger Anleitung beobachten. Mehr unter [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at) unter Forschung/aktuelle Projekte.



© NPHT

Der Vertreter des Bundesministeriums Günther Liebel, Ratsvorsitzende LH-Stv. Ingrid Felipe, LR Christian Ragger und LH-Stv. Astrid Rössler (v.l.) diskutierten bei der Ratssitzung die Ergebnisse der Evaluierungsstudie.

## Nationalpark Hohe Tauern unter der Lupe

Der Nationalparkrat beschloss kürzlich bei seiner 19. Sitzung das Budget für 2015. Länderübergreifend werden 712.000 Euro unter anderem in gemeinsame Bildungs- und Forschungsprojekte – wie das Greifvogelmonitoring – investiert. Bei der Sitzung wurde eine von Nationalparks Austria in Auftrag gegebene Evaluierungsstudie präsentiert, die der bisherigen Arbeit ein gutes Zeugnis ausstellt. Für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit gab es großes Lob. Der Nationalpark Hohe Tauern ist das mit Abstand bekannteste heimische Schutzgebiet. Die Studie zeigt aber auch viele Entwicklungspotenziale auf, die in nächster Zeit diskutiert werden.

## Herausforderung Rotwild

Hochkarätige Vorträge prägten das Seminar „Herausforderung Rotwild“, das kürzlich im Nationalparkzentrum Mallnitz von der Bildungsplattform der Kärntner Jägerschaft und dem Nationalpark Hohe Tauern veranstaltet wurde. Rotwild lernt schnell, entzieht sich geschickt der Bejagung und weicht bei Störungen in geschlossene Waldgebiete aus, wo es Schäden an Jungbäumen anrichtet. Klaus Eisank vom Nationalpark Hohe Tauern regte bei der Tagung Wildruhegebiete nach Schweizer Vorbild an.



© NPHT KÄRNTEN

Der Nationalpark und die Kärntner Jägerschaft organisierten eine spannende Tagung zum Thema Rotwild.



© NPHT SALZBURG/IEDER

Das Bachkugel-Boccia stand beim Partnerschulfest in Uttendorf bei den Kindern hoch im Kurs.

## Tolle Partnerschulfeste

Auch bei ihrer sechsten Auflage wurden die Partnerschulfeste der Salzburger Nationalparkverwaltung von Kindern und Jugendlichen gestürmt. Allein in Uttendorf erlebten rund 1.300 Schülerinnen und Schüler bei spannenden Stationen die Vielfalt des Schutzgebiets. Im Juni lud der Nationalpark auch in der Stadt Salzburg zu einem Partnerschulfest. Insgesamt gibt es in Salzburg 42 Partnerschulen mit rund 6.200 Kindern, die die Bildungsprogramme des Nationalparks kostenlos nutzen können.

# Der Reiz der ersten Stunde

Je hektischer, durchorganisierter und technisierter unser Leben wird, desto mehr wächst bei vielen die Sehnsucht nach unberührter Natur. In einer Serie spüren wir dem Wert der vom Menschen weitgehend unbeeinflussten natürlichen Entwicklung nach, wie sie in Nationalparks möglich ist. Dieses Mal: Wildnis in den Hohen Tauern.

**W**enn Ferdinand Rieder in den 1980er-Jahren im Obersulzbachtal in Richtung Kees gegangen ist, dann hat er über das Gletschereis Steigeisen angelegt. Heute kommt der Nationalpark Ranger im hinteren Obersulzbachtal mit Bergschuhen aus. Leben ist Veränderung. Das zeigt uns auch die Natur im Nationalpark Hohe Tauern. Das Obersulzbachkees hat sich – wie viele andere Gletscher auch – zurückgezogen, in vielen Bereichen ist das Eis abgeschmolzen. Zurückgeblieben ist anfangs ein

loser, instabiler Untergrund mit Schotter, Erde, Fels und vielen kleinen Tümpeln. Eine Welt in Grautönen, deren Schönheit sich nur jenen erschließt, die sich Zeit nehmen und genauer hinsehen. „Durch die Gletscherabschmelzung werden Gebiete frei, auf die aller Wahrscheinlichkeit nach noch nie ein Mensch einen Fuß gesetzt hat“, erzählt Rieder. Es schwingt Ehrfurcht vor diesen kleinen Inseln unberührter Natur mitten im Herzen Europas mit, vor diesem Reiz der ersten Stunde eines Ökosystems. Primäre Wildnis nennen Fachleute diese ökolo-

gischen Inseln, in denen sich die Natur quasi von der Stunde null weg unbeeinflusst entwickeln kann. Der durch den Klimawandel verursachte Rückgang der Gletscher legt solche jungfräulichen Ökosysteme an vielen Stellen des Nationalparks Hohe Tauern frei. Der mit der Kernzone verbundene strenge Schutz stellt sicher, dass natürliche Prozesse ungestört bleiben. Primäre Wildnis hat in Europa und in vielen Teilen der Welt Seltenheitswert. Dort, wo heute Wildnisgebiete ausgewiesen werden, handelt es sich meist um sekundäre Wildnis –



Eine Landschaft geformt  
aus Wasser und Eis  
– der Mensch ist wie  
hier am Gerlossee im  
westlichsten Bereich  
des Nationalparks nur  
Beobachter.

© NPHT SALZBURGRIEDER

eine Rückführung einst vom Menschen genutzter Gebiete hin zu natürlichen, unbeeinflussten Prozessen im Ökosystem. Einfacher ausgedrückt: Die Flächen müssen wieder verwildern.

#### **WILDNISGEBIET IN SALZBURG GEPLANT**

Der Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern bemüht sich mit einem Gebiet, zu dem Bereiche des Ober- und Untersulzbachtals sowie des Krimmler Achentals gehören und bei dem es sich um primäre Wildnis handelt, um die Anerkennung durch die European Wilderness Soci-

ety. Im Sommer wird eine Kommission bei einem Audit vor Ort überprüfen, ob die strengen Kriterien für ein Wildnisgebiet erfüllt werden. Da werden Licht- und Luftemissionen ebenso berücksichtigt wie die Größe eines Gebietes und der dort gesicherte Prozessschutz. Um das Wildnisgebiet zu realisieren, wird Salzburg rund 3.000 Hektar Fläche im Ober- und Untersulzbachtal vom Verein Naturschutzpark e.V. kaufen. Dieser Verein hat vor rund 100 Jahren Grund in den Hohen Tauern gekauft und damit die Nationalparkidee verankert. Am Rand des Gebietes gibt es

eine Hütte, die für Wildniscamps und eine Wildnisschule genutzt werden könnte, kündigt Wolfgang Urban, Direktor des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg, an.

#### **NEUES LEBEN ENTSTEHT**

Wie schnell sich die Natur verändert, wenn die Entwicklung ungestört ablaufen kann, zeigt sich am Rand des Obersulzbachkees. Dort, wo vor 30 Jahren noch Gletschereis war, hat sich der Boden stabilisiert. Es ist Vegetation entstanden. Pionierpflanzen wie verschiedene Steinbrecharten, das Einblütige Hornkraut



Das Prititschkar im Wangenitztal mit einem kleinen Karssee, der von Wollgras umgeben ist, gehört zu den einsamsten Gegenden im Nationalpark.

© NPHT KÄRNTENISANK



© NPHT SALZBURGREIDER

## TIPP

### Wagnis Wildnis

#### Hat Wildnis bei uns eine Chance?

Die von der Nationalpark Akademie veranstaltete Tagung versammelt internationale Experten, die sich mit der Bedeutung von Wildnis für die Natur und für die Gesellschaft befassen. Gemeinsames Ziel ist es, Möglichkeiten eines gelungenen Miteinanders aufzuzeigen. Eine multimediale Bilderreise durch die Wildnis des Nationalparks Hohe Tauern rundet die Tagung ab.

Termin: 17. bis 18. September 2015

Ort: Nationalparkzentrum Mittersill

Kosten: € 48,-

Information, Anmeldung:

[nationalparkakademie@hohetauern.at](mailto:nationalparkakademie@hohetauern.at)

[www.hohetauern.at/bildung](http://www.hohetauern.at/bildung)

**Eine faszinierende Welt, in der Pflanzen und Tiere erst langsam wieder Lebensraum erobern: Der Übergang vom Gletscher zu eisfreiem Boden – wie hier am Gletschertor des Obersulzbachkees – ist primäre Wildnis, die es im Nationalpark Hohe Tauern in vielen Bereichen gibt.**

oder das Alpenleinkraut haben sich angesiedelt. Mit den Blüten sind auch die Insekten gekommen. Ein natürlicher Prozess, wie er in vielen einstigen Gletschergebieten voranschreitet. Wo Eis war, regt sich irgendwann wieder erstes Grün.

### VERLASSENE TÄLER, EINSAME GIPFEL

Wildnis im Nationalpark Hohe Tauern gibt es aber nicht nur dort, wo die Gletscher sich zurückziehen. In einige Täler

kommen nur wenige Menschen. Aus Sicht der ungestört ablaufenden natürlichen Prozesse in der Natur ist es ein Glück, dass sich die Besucher auf einige sehr beliebte Ziele im Nationalpark konzentrieren. Viele Gebiete und Gipfel, die abseits der bei Wanderern und Bergsteigern frequentierten Klassiker liegen, können sich damit weitgehend ungestört entwickeln. Das schafft Raum für Natur.

### LEBENSQUALITÄT FÜR WILDTIERE

In solch versteckten Tälern oder im Bereich unbeachteter Gipfel erobern sich auch die Wildtiere wieder ihr Gebiet zurück. „Wenn Störungen und Bedrohungen durch den Menschen wegfallen, dann verteilt sich das Wild auf seine natürlichen Einstände“, beobachtet der Biologe Gunther Greßmann vom Nationalpark Hohe Tauern Tirol. Und die sind oft ganz woanders als dort, wo die Tiere stehen, wenn sie sich in einem stärker frequentierten Gebiet aufhalten. „Wildtiere reagieren sehr empfindlich auf Störungen. Auch sie suchen Ruhe und damit Lebensqualität“, erzählt Greßmann. Weniger Stress für die Wildtiere heißt langfristig möglicherweise eine höhere Reproduktionsrate und damit stabilere Bestände. Gleichzeitig kann der Druck auf andere Arten steigen, weil die Zahl der natürlichen Feinde wächst. Aber gerade das sind die natürlichen und in gewisser Weise unkalkulierbaren Prozesse, die den Wert von Wildnis ausmachen.

Eines der ursprünglichsten Täler im Kärntner Anteil des Nationalparks ist das Wangenitztal. Links und rechts ragen steile, zerklüftete Felswände auf, kleine Karsseen sind Zeugen dafür, wie in der Eiszeit die Gletscher die Landschaft geformt haben. Ein See hat die Form eines Kreuzes, ein anderer erinnert durch seine helle graugrüne Farbe an Molke. Das Petzeck mit seinen 3.283 Metern ist die höchste Erhebung. Einsamkeit pur, Stille, ein idealer Lebensraum für Wildtiere. Bei einer Zählung wurden allein 40 Stück Steinwild im Wangenitztal festgestellt. Bartgeier und Steinadler ziehen ihre Kreise. In viele der zerklüfteten steilen Flanken wird nach menschlichem Ermessen nie ein Mensch seinen Fuß setzen – diese Unberührtheit ist wohl der größte Schatz, den der Nationalpark Hohe Tauern auch für künftige Generationen bewahrt.

*Claudia Lagler*

## Virgen – jenseits der Zeit

Die Landschaft rund um die sonnige Ortschaft Virgen hat viele spannende Geschichten zu erzählen. Geschichten von Menschen, die die Gunst des Tales und der darüberliegenden Berge für sich entdeckten. Die neue Ausstellung in der ehemaligen Nationalpark Infostelle in Virgen macht diese Geschichten sichtbar. Wanderungen auf den Spuren der Protagonisten lassen die Erzählungen lebendig werden. Ein eindrucksvoller Ausflug in eine eindrucksvolle Landschaft und zu eindrucksvollen Menschen.



© NPHT/SALZBURGRIEDER



## Auf der Alm

Die aktuelle Nationalparkausstellung im Talmuseum Hüttschlag widmet sich dem Thema „Auf der Alm – zwischen Himmel und Erde“. Die Schau in den bestehenden, neu umgestalteten Museumsgebäuden beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel zwischen unberührter Natur und der durch Menschenhand geprägten uralten Kulturlandschaft der Almen. Sie ist bis Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet (Erwachsene € 7,- / 1. Kind € 4,-, jedes weitere Kind gratis). Im Winter ist nur die Ausstellung beim Talwirt geöffnet.

## Leben am Limit

Sonnenstrahlung und Kälte schaffen hoch oben in den Bergen durch Wasser und Wind ein unglaublich reichhaltiges Mosaik von Standorten. Gleichzeitig gelangt das Leben aber auch an seine Grenzen. Pflanzen müssen sich anpassen, um in eisigen Höhen zu überleben. Wachsartige Blätter, Haare als Sonnenschutz und Frostschutzmittel im Zellsaft sind nur einige der Überlebensstrategien. Die von Nationalpark Ranger Andreas Rofner konzipierte Sommerausstellung „Leben am Limit – Überlebenskünstler der Pflanzenwelt“ im Nationalparkhaus in Matrei entführt in eine spannende Welt.

**Öffnungszeiten:** Juli bis September: jeweils Montag bis Samstag 10 bis 18 Uhr; Oktober: 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr; Eintritt frei.



© NPHT/GRUBER

## Hautnah und Mittendrin

„Hautnah und Mittendrin – Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Hohe Tauern“ heißt der Titel der aktuellen Sonderausstellung im Nationalparkzentrum Mallnitz. Warum wurde der Bartgeier früher Lämmergeier genannt? Wie hoch kann ein Steinbock springen? Was haben „Grantiger Jäger“ und „Almrausch“ gemeinsam? Antworten darauf gibt es im Nationalparkzentrum Mallnitz, das bis 4. Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet ist.

## Die „weltalte Majestät“

Der Großvenediger in alten Ansichten steht im Mittelpunkt der Sonderausstellung im Felberturmmuseum Mittersill. Der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg und das Museum Mittersill haben eine sehenswerte Schau über die Geschichte der Erstbesteigung der „weltalten Majestät“ erstellt. Historische Fotos von Karl Kaser zeigen die Hohen Tauern vor rund 100 Jahren. Die Ausstellung dauert bis 26. Oktober.

**Öffnungszeiten:**

Juni bis September: Dienstag bis Freitag von 10 Uhr bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag von 13 Uhr bis 17 Uhr; Oktober: Samstag und Sonntag von 13 bis 17 Uhr.

© NPHT-TIROL/KURZTHALER



© NPHT/STEINHALER

## Welt des Hochgebirges

Zwei spannende Kurzreisen in die Welt des Hochgebirges warten an der Großglockner Hochalpenstraße auf Besucher: Von der Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte genießt man eine einzigartige Aussicht auf den Großglockner und die umliegende Gletscherwelt. Mit optischen Geräten kann man von der Warte aus Steinböcke, Steinadler oder Murmeltiere beobachten. Dazu passt die Dauerausstellung über die Tiere des Glocknergebietes. Die Beobachtungswarte ist täglich ab 10 Uhr geöffnet. Davor oder danach bietet sich ein Ausflug zum Naturlehrweg Gamsgrube an. Um 11 Uhr gibt es täglich bis 6. September kostenlose Führungen, Treffpunkt bei der Infostelle Kaiser-Franz-Josefs-Höhe.

# Der nächste Winter kommt bestimmt

Der Lebensraum jenseits der Waldgrenze bringt Tiere an ihre Existenzgrenze. Sie können nur durch geschickte Anpassung überleben und müssen sich – wie der Steinbock – schon im Sommer auf die harte Zeit des Winters vorbereiten.

**D**er Winterspeck und ein dichtes Winterfell sind zwei bekannte Phänomene, wenn es um Anpassungsstrategien von Tieren an die kalte Jahreszeit geht. Der Steinbock ist außergewöhnlich, weil er sein Fell nur einmal im Jahr wechselt. Im Spätfrühling werden die Haare komplett erneuert, das Sommerhaar wird bis zum Winter hin nur noch verdichtet. Dadurch verändert sich auch die Färbung der Tiere über die ganze zweite Jahreshälfte kontinuierlich leicht. Wie gut das Fell isoliert, zeigt sich bei Schneefall, wenn die Flocken am Rücken der Tiere nicht schmelzen. Die Isolierung funktioniert unter anderem durch kleine Lufteinschlüsse so gut. Typisch für Arten, die in kalten Regionen leben, sind verhältnismäßig kurze Gliedmaßen oder kleine Körperanhängsel wie die Ohren, die das Oberfläche-Massen-Verhältnis verbessern, wodurch die Wärmeabgabe an die Außenwelt verringert wird.

## BILDEN VON FETTRRESERVEN

Eine bekannte Anpassungsstrategie ist das Bilden von Körperreserven über die Aufnahme qualitativ hochwertiger Nahrung in der schneefreien Zeit. Bei körperlich bereits ausgereiften Steinböcken, also



Bis zum Herbst fressen sich Steinböcke bis zu 25 Kilogramm Fettreserven an, um den Winter mit wenig Nahrung zu überdauern. Die Sonne nutzen die Tiere, um ihren eigenen Energieaufwand beim Aufwärmen der Muskulatur möglichst gering zu halten.

## Rückblick

### Steinwildtag in Prägraten

Am 16. Mai lud der Jagdverein Prägraten am Großvenediger gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband und dem Nationalpark Hohe Tauern zum länderübergreifenden Steinwildtag in Prägraten. Diese Veranstaltung, die dem Informations- und Erfahrungsaustausch dient, wird abwechselnd in Tirol, Salzburg und Kärnten abgehalten. Obmann Anton Steiner konnte in Prägraten 65 Teilnehmer begrüßen. Nach Berichten aus den jeweiligen Teilgebieten informierte Klaus Eisank über den Stand der Steinwildforschung durch den Nationalpark in den Tauern. Den Abschluss machte ein Erfahrungsbericht zum Umgang mit der Räudeerkrankung von Oberjäger Rupert Essl und DI Franz Hoffmann aus dem Blühnbachtal, wo Steinwild 1924 eingebürgert wurde.

Männchen ab etwa neun Jahren, können diese Fettdepots zu Winterbeginn um die 25 Kilogramm ausmachen. Interessant ist, wie sich der Verdauungstrakt an den Winter anpasst. So kommt es zur Verkleinerung und Reduktion der Pansenzotten. Das bedeutet, dass im Winter gar nicht so viel Nahrung wie im Sommer verwertet werden kann. Umso wichtiger sind die



Steinböcke haben relativ kleine Ohren und kurze Beine. Der Grund: Je kleiner die Körperoberfläche, desto weniger Wärme kann nach außen abgegeben werden. Im Winter hilft die Anpassung beim Überleben.

© GUNTHER GRESSMANN

angelegten Fettreserven. Neue Forschungsarbeiten zur Überlebensstrategie des Steinwildes zeigen interessante Ergebnisse. Ein ausgewachsener Bock kann im Winter aufgrund der spärlichen und wenig inhaltsstoffreichen Nahrung vermutlich gar nicht so viel aufnehmen, wie er rein rechnerisch eigentlich zum Überleben benötigen würde. Das, was der Steinbock im Winter frisst, dient unter anderem dazu, die für die Tiere überlebensnotwendige Pansenflora (Bakterien und Einzeller) über die kalte Jahreszeit zu bringen. Damit kann das Steinwild mit Beginn der Grünäsung im Frühjahr sofort wieder mit der Produktion von Fettreserven für den Winter beginnen und das Nahrungsangebot voll ausnützen. Um zu überleben, zehren die Tiere im Winter ihre Fettreserven auf.

## FRÜHE VORBEREITUNG

Nun ist der Winter in den Bergen lang, und Fettreserven sind je nach Winterstrenge irgendwann aufgebraucht. Das Steinwild muss also mit diesen Reser-

© GUNTHER GRESSMANN



ven haushalten. Aus diesem Grund gehen die Tiere in eine Art Energiesparmodus. Dieses langsame Herunterfahren des Stoffwechsels beginnt aber bereits gegen Ende August.

So wird beispielsweise die Herzschlagrate von durchschnittlich knapp 100 Schlägen pro Minute langsam reduziert, um im Jänner und Februar ein Minimum von etwa 40 Schlägen zu erreichen. Im gleichen Zeitraum senkt das Wild die allgemeine Körpertemperatur kontinuierlich um etwa ein Grad ab und bewegt sich weniger. Ähnlich wie andere Arten kühlt das Steinwild in kalten Winternächten an den Extremitäten stark aus. Teilweise werden dort nur noch an die 15 bis 20 Grad Celsius gemessen. Die Tiere konzentrieren ihren Wärmehaushalt auf die lebenswichtigen Organe und Körperbereiche, wo sie eine konstante Temperatur von rund 38 Grad Celsius halten. Dieses Auskühlen ist zwar energiesparend, plötzliche Fluchten mit einem damit verbundenen, abrupten Hochfahren der Körperfunktionen

sind allerdings mit enormen Energiekosten verbunden. Mitunter fehlen die Reserven dann gegen Ende des Winters. Um im Normalfall keine Energie zu vergeuden, nutzen Steinböcke zum Hochfahren des Organismus die Sonne. Der alte Spruch „Das Steinwild steht im Winter mit der Sonne auf“ kommt also nicht von ungefähr. Voraus-

---

## Veranstaltungstipp

### Internationale Steinbocktagung in Kals von 29. bis 31. Oktober 2015

Der Nationalpark Hohe Tauern und der Nationalpark Gran Paradiso, der Tiroler Jägerverband sowie die Gemeinde Kals veranstalten von 29. bis 31. Oktober 2015 die 23. Tagung der Internationalen Steinwildgruppe. Diese Tagung dient dem alpenweiten Austausch von Forschungsergebnissen, Erfahrungen sowie der Entwicklung der Steinwild-Bestände. Die Veranstaltung findet erstmals in den Ostalpen statt und ist für Interessierte frei zugänglich. Offizielle Tagungssprache ist Englisch, allerdings wird eine Simultanübersetzung ins Deutsche angeboten.

---

gesetzt, sie werden nicht gestört, warten die Tiere in den Morgenstunden meist auf den Sonnenaufgang und lassen sich aufwärmen. Man vermutet nach den gemessenen Werten, dass die ausgekühlte Muskulatur der Tiere am Morgen gerade so funktionstüchtig ist, dass die Tiere ohne großen zusätzlichen Energieaufwand sonnenbeschienene Plätze erreichen können. Dort lassen sie sich – ähnlich wie wechselwarme Reptilien – passiv aufheizen. Das dauert so lange, dass ungestörte Tiere erst am Nachmittag wieder ihre volle Bewegungsaktivität erreichen.

### RESPEKT VOR DIESEN LEISTUNGEN

Führt man sich die für uns nicht sichtbaren Leistungen vor Augen, versteht man, wie wichtig es ist, die Ansprüche und Lebensräume der heimischen Arten zu respektieren. Denn der nächste Winter kommt bestimmt, und die nächsten Monate sind für viele Wildtiere nichts anderes als die lange Vorbereitung auf die kalte Jahreszeit.

*Gunther Greßmann*



Kriechender Permafrost bildet eindrucksvolle Geländeformen, sogenannte Blockgletscher. Einer der am besten erforschten im Nationalpark ist der im Dösental bei Mallnitz, zu dem auch ein einschlägiger Themenweg, der „Blockgletscherweg Dösental“ führt. Im Hintergrund ist das Säuleck zu sehen.

# Permafrost – Faszination oder heimtückische Gefahr?

„Die Alpengipfel zerbröseln“ ist nur eine der Schlagzeilen, die man im Zusammenhang mit Permafrost liest. Trotz aller Überspitzung liegt darin ein Körnchen Wahrheit: Permafrost reagiert sensibel auf das sich ändernde Klima.

**W**as steckt hinter diesem Phänomen? Sehr hoch gelegene Flächen, die mit Schnee oder Schutt bedeckt und/oder vor Sonnenstrahlung geschützt sind, erwärmen sich kaum. Die Bodentemperatur liegt ganzjährig – also auch im Sommer – nicht höher als 0 Grad Celsius. Dies ist jedoch erst ab einer bestimmten Tiefe im Boden der Fall – diese (sommerliche) Auftauschicht ist in den Hohen Tauern zwischen wenigen Dezimetern und einigen Metern dick.

## 450 QUADRATKILOMETER PERMAFROST

Solche Bedingungen im Untergrund nennt man Permafrost. Dabei ist es unerheblich, woraus der Untergrund besteht – meist sind es Fels oder Schutt, nur Gletscher sind definitionsgemäß ausgenommen. Wo kommt Permafrost in den Hohen Tauern vor? Nach Forschungen von Salzburger Geografen beträgt die Permafrost-Fläche im Nationalpark ca. 450 Quadratkilometer oder etwa ein Viertel der Gesamtfläche. Das ist fast das Dreifache der Gletscherfläche. Permafrost ist also weit verbreitet

und je nach Gelände und Untergrund oberhalb von etwa 2.400 bis 2.700 m Höhe zu erwarten.

## UNSICHTBARES PHÄNOMEN

Ob Permafrost an einer bestimmten Stelle existiert, ist gar nicht einfach festzustellen, denn er ist an der Oberfläche nicht sichtbar. Wenn er aber in eishaltigem Schutt auftritt, dann kann er in Bewegung geraten und – ähnlich Gletschern, aber viel langsamer – Hänge hinunterkriechen. So entstehen lavastromartige Schuttgebilde,

# Teamwork sichert das Bergwegenetz

Wanderer und Bergsteiger erwarten in den Hohen Tauern ein gut gewartetes und beschildertes Wegenetz. Um die Infrastruktur zu erhalten, braucht es viel Arbeit und großes Engagement der Vereine, der Tourismusverbände und der Wegmacher.

**S**ie sind die ersten, die sich nach der Schneeschmelze auf den Weg ins Hochgebirge machen: Bevor die Wander- und Tourensaison beginnt, kontrollieren Wegmacher Steige, Sicherungen, Brücken und Beschilderungen. Lawinen, starke Regenfälle, Gletscherrückgang oder das Auftauen von Permafrost setzen den Wegen zu. Die Infrastruktur für die Alpinisten in gutem Zustand zu erhalten, ist eine große Herausforderung.

Der Nationalpark Hohe Tauern arbeitet dabei eng mit den alpinen Vereinen, den Tourismusverbänden und den Gemeinden zusammen. „In unserem Gebiet werden viele Hütten und Wege von deutschen Sektionen betrieben. Die Instandhaltung über eine Distanz von 1.000 Kilometer ist schwierig für die Vereine“, erzählt Thomas Süntinger, der sich im Kärntner Anteil des Schutzgebiets um die Wegeerhaltung kümmert: „Das geht nur durch ein gutes Miteinander.“ Regelmäßiger Informationsaustausch – wie beispielsweise bei der alle zwei Jahre stattfindenden Hütten- und Wegetagung in Matrei oder dem jährlichen Treffen der ARGE Tauernhöhenwege – ist die Basis für die gemeinsame Arbeit. Das Netz der Wanderwege im Nationalpark Hohe Tauern ist rund 3.400 Kilometer lang, rund 60 Lehrwege stellt das Schutzgebiet zu den unterschiedlichsten Themen zur Verfügung. Ein auf mehrere Jahre angelegtes Großprojekt war die Umstellung auf einheitliche, gut sichtbare gelbe Schilder im gesamten Alpenraum.

Allein in der Tiroler Nationalparkregion gibt es für das 1.700 Kilometer lange Netz 20 Arbeitsgebiete, 19 davon fallen in die Zuständigkeit alpiner Vereine. Die Tourismusverbände kümmern sich um die Wege im Talboden und bis zur Waldgrenze, darüber ist der hauptberufliche Wegebautrupps der Alpenvereinssektion Matrei verantwortlich. Ähnlich ist es in Salzburg und Kärnten organisiert. Der Nationalpark



© NPHT KÄRNTEN

**Das Netz an Wanderwegen im Nationalpark Hohe Tauern erreicht rund 3.400 Kilometer Länge – eine große Herausforderung für alle, die mit der Instandhaltung und Beschilderung der Wege beschäftigt sind.**

fördert die Instandhaltung und Beschilderung der Wege finanziell und ermöglicht dadurch eigene Wegmacher. Ein gut ausgebautes Wegenetz macht die einzigartige Welt der Hohen Tauern für die Gäste erlebbar und sorgt durch die gezielte Besucherlenkung für den Schutz von Pflanzen, Tieren und Ökosystemen. So wäre beispielsweise im viel besuchten Gebiet der Krimmler Wasserfälle die Besucherlenkung ohne den Einsatz der Sektion Warnsdorf des Alpenvereins zur Erhaltung der Wege kaum zu bewältigen.

Auch das Wegenetz in den Bergen benötigt heute modernste Technik. Die Tiroler Nationalparkverwaltung hat in einem Geoinformationssystem (GIS) und einer Datenbank über 2.000 Wegweiser-Standorte erfasst, die zu 12.000 Zielen führen. In Tirol haben alle Wegweiser einen SOS-Aufkleber mit einer Standortnummer. Über diese Daten können Alpinisten, die Hilfe benötigen, von der Leitstelle Tirol rasch lokalisiert werden. Als Lohn für dieses umfassende Service gab es das Wander- und Bergwegegütesiegel des Landes Tirol.

Claudia Lagler

sogenannte Blockgletscher. Laut den Forschungen von Grazer Geografen gibt es in den Hohen Tauern rund 800 solcher Blockgletscher.

Dass Permafrost in einer sich erwärmenden Atmosphäre verzögert, aber doch stetig wärmer wird und schließlich verschwindet, ist leicht verständlich. Aber wie kann er gefährlich werden? Das im Permafrost enthaltene Eis hält im Steilgelände – an Flanken, Graten und Gipfeln – Felsen wie Beton zusammen.

Schmilzt dieses Eis, verliert das Gestein den Halt und stürzt zu Tal. Für Menschen oder Bauten kann dieses sonst so harmlose Naturphänomen dadurch zur Gefahr werden. Beim Besuch im Nationalpark muss man sich aber nicht fürchten, denn solche Ereignisse sind sehr selten. Allerdings weiß man noch wenig darüber, wie der Permafrost auf den Klimawandel reagiert – Messnetze zu seiner langfristigen Beobachtung sind aber schon eingerichtet.

Gerhard Lieb



Jedes Jahr wächst das Horn des Steinbocks. Wie groß der Jahresring ist, sagt viel über die Lebensbedingungen und die Fitness des Tieres aus.

© NPHT KÄRNTEN

# Das Horn verrät viel über Steinwild

Die Hörner der Steinböcke sind so etwas wie eine kleine Datenbank. Ein aktuelles Forschungsprojekt vermisst die Hörner und wertet die Ergebnisse aus.

Jeder Millimeter Hornschub bedeutet eine enorme Leistung für den Organismus des Steinbocks. Vergleicht man die jährlichen Schübe – ähnlich den Jahresringen eines Baumes – kann man viel über die Fitness des jeweiligen Steinbocks herausfinden. Das Steinbockhorn wächst von Mai bis November. Die Jahresringe liegen bei jüngeren Böcken weiter auseinander als bei älteren Tieren. Im Nationalpark Hohe Tauern können dank der Unterstützung der Privatbrauerei Stiegl

hunderte Gehörne von Tieren aus dem Schutzgebiet vermessen und die Daten ausgewertet werden. In anderen Alpenregionen ist diese Art der Forschung seit Langem üblich.

Interessant ist beispielsweise ein Vergleich der Hornschübe von Tieren auf der Nord- und Südseite der Hohen Tauern. Die Niederschläge auf der Nordabdachung sind um einiges höher als im Süden, weshalb die Schübe in Kärnten und Osttirol größer sind als in Salzburg. Aber

nur bis zum siebten Schub, dann ist das Wachstum der Ringe annähernd gleich, sogar ein wenig größer. Bisher konnten rund 340 Gehörne im gesamten Nationalpark vermessen werden.

Klaus Eisank

## Elegante Uhr für Nationalparkfans

Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat die beliebte Nationalparkuhr neu aufgelegt – eine Geschenkidee für alle, die das Schutzgebiet schätzen und den Nationalpark Hohe Tauern damit unterstützen wollen. Die Uhr mit Datumsanzeige hat ein **extrem flaches** Gehäuse aus massivem Edelstahl und einen Durchmesser von 38 mm. Sie verfügt über ein Qualitätsquarzwerk und gehärtetes Crystex-Glas. Das hochwertige Lederarmband ist angenehm zu tragen. Die Uhr ist bis 5 ATM wasserdicht.



JL JACQUES LEMANS

Das neue Modell kostet € 89,- (exkl. Versandkosten). Bestellt werden kann die Uhr beim Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, Tel.: 04825/6161-10 oder [elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at](mailto:elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at). Weitere Uhrenmodelle finden Sie unter [www.tauernfreund.at](http://www.tauernfreund.at).



Salewa-Chef Heiner Oberrauch mit Karl Stoss, Präsident des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern (v.l.).

## Gut ausgerüstet im Dienst

Bei Wind und Wetter sind die Nationalpark Ranger bei ihrer Arbeit im Schutzgebiet unterwegs. Sie schätzen eine gute, funktionelle Bekleidung, die gegen Kälte, Regen und Wind schützt. Der Bergsportausrüster Salewa ist Partner des Nationalparks Hohe Tauern und unterstützt die Ranger mit Funktionsbekleidung.

# Nationalparkunterricht auf dem Lehrplan

Durch die Partnerschaft mit ja!Natürlich kann das Schutzgebiet spannende Unterrichtsmodule für Partnerschulen anbieten.

**K**inder, die in der Nationalparkregion aufwachsen, sollen möglichst viel über das Schutzgebiet erfahren und den Nationalpark kennenlernen. Um die jungen Menschen bestmöglich zu erreichen, hat das Schutzgebiet Partnerschaften mit Schulen geschlossen. Gemeinsames Anliegen ist es, den Schülerinnen und Schülern die Schönheit des Nationalparks zu vermitteln und sie für Umwelt und Natur zu sensibilisieren. Der Unterricht mit Nationalpark Rangern ist das Herzstück des Programms, das durch die Kooperation mit der Biomarke ja!Natürlich ermöglicht wird. Der kostenlose Unterricht hat große Wirkung. Allein im Schuljahr 2014/15 wurden in den Partnerschulen in Kärnten, Salzburg und Tirol mehr als 8.000 Schülerinnen und Schüler erreicht. Das gemeinsame Ziel ist es, junge Botschafter für den Nationalpark heranzubilden und die Nationalparkidee auch weit über die Grenzen des Schutzgebietes hinauszutragen.



Gemeinsam mit ja!Natürlich wurde ein Modul für den Nationalparkunterricht entwickelt, bei dem Kinder ihren Geschmacksinn testen und die Grundsätze biologischer Landwirtschaft kennenlernen.

## Starker Mobilitätspartner

Die Nationalpark Ranger sind häufig zu Fuß unterwegs. Für viele Einsätze ist aber das Auto unverzichtbar. Subaru Österreich unterstützt die Ranger mit einem Allrad-Pkw Subaru Forester bei ihrer täglichen Arbeit. „Im Nationalpark Hohe Tauern kann der Forester Tag für Tag zeigen, was er kann“, sagte Werner Andraschko, General Manager von Subaru Österreich, bei der Übergabe. Im Bild: General Manager Werner Andraschko, Nationalpark Direktor Peter Rupitsch und Nationalpark Ranger Konrad Mariacher (v.l.).



**Nationalpark Hohe Tauern**  
Verein der Freunde

### Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen. Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr  
Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten dreimal jährlich das „Nationalpark Hohe Tauern – Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Kostenlose Teilnahme an einer geführten Wanderung ins Rauriser Krumltal, ins Tal der Geier, aus dem Sommerprogramm des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg. Termine: 14. Juli bis 8. September, jeweils Dienstag. Anmeldung: 06562/40849.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

9844 Heiligenblut, Hof 91  
Tel.: 04825/6161-10, Fax: 04825/6161-16

# Unvergessliche Momente im Nationalpark

**D**er Sommer ist im Hochgebirge extrem kurz, dafür aber umso intensiver. Ein guter Grund, diese Wochen zu nützen, um das Schutzgebiet mit den Sommerprogrammen des Nationalparks Hohe Tauern intensiv zu erleben. Drei ausgewählte Angebote machen Lust auf mehr.

Das Gesamtprogramm finden Sie unter [www.nationalparkerlebnis.at](http://www.nationalparkerlebnis.at).

## Urlaub im Schutzgebiet

Einen Überblick über Angebote für einen Urlaub im Nationalpark finden Sie auf:  
[www.nationalpark-hohetauern.at](http://www.nationalpark-hohetauern.at) (Kärnten)  
[www.nationalpark.at](http://www.nationalpark.at) (Salzburg)  
[www.nationalpark-partnerbetriebe.at](http://www.nationalpark-partnerbetriebe.at) (Osttirol)



© NPHT TIROL/KUNTE

## Die Könige der Alpen beobachten

Steinböcke sind majestätische Tiere. Sie faszinieren durch ihre Größe, ihre Trittsicherheit, ihre atemberaubenden Sprünge in Felswänden oder Kämpfe auf ausgesetzten Felsen. Im Umfeld der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe – am Fuße des Großglockners – lebt die größte Steinwildkolonie des Nationalparks. Es sind fast 200 Tiere. Gemeinsam mit einem Nationalpark Ranger ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dort auf eine Kolonie zu treffen und die Könige der Alpen aus nächster Nähe beobachten zu können.

Mit dem Nationalpark Wanderbus geht es über die Großglockner Hochalpenstraße hinauf zur Kaiser-Franz-Josefs-Höhe, wo der Nationalpark

Ranger wartet. Die Teilnehmer erhalten von ihm Ferngläser. Gemeinsam mit dem Ranger macht man sich auf die Suche nach den Königen der Alpen. Der Nationalpark Ranger kennt den Lebensraum und die Gewohnheiten der Tiere genau. Mit etwas Glück können die Teilnehmer schon nach einer kurzen Wanderung Steinböcke beobachten.

### Inkludierte Leistungen:

- Führung durch Nationalpark Ranger
- Wanderbus-Service ab/bis Heiligenblut
- Leihhausrüstung
- HochGenuss Gruß (regional produzierter Müsliriegel)

Termine: bis 13. September, jeweils Freitag

Treffpunkt: 7 Uhr, Nationalpark Wanderbus-Haltestelle Hotel Heiligenblut,

Zustieg: 7.05 Uhr Hotel Glocknerhof

Dauer: 4 Stunden, davon 2 Stunden

reine Gehzeit

Anforderung: leichte Wanderung mit

Wildtierbeobachtung

Ausrüstung: festes Schuhwerk, wetter-

feste Kleidung, Tagesrucksack mit

Getränk (Empfehlung mind. 1 Liter),

eventuell Wanderstöcke

Leihhausrüstung: Ferngläser

Zusatzinformation: Rückfahrt von der

Kaiser-Franz-Josefs-Höhe nach Heili-

genblut mit dem Nationalpark Wander-

bus: Abfahrt 12.15 Uhr, 15.30 Uhr und

16.30 Uhr

Preis: € 38,-

Familienaktion: „Magische Momente“:

Kinder bis zum Jahrgang 2000 können

an ausgewählten „Magischen Mo-

menten“ – wie beispielsweise der Stein-

bockbeobachtung – in Begleitung eines

zahlenden Erwachsenen um € 15,- teil-

nehmen. Die Ermäßigung gilt nur in

Begleitung von Eltern oder Großeltern

für die eigenen Enkel/Kinder.

Mehr Information:

[www.nationalparkerlebnis.at](http://www.nationalparkerlebnis.at)



© NPHT KÄRNTEN

## Mit der Kamera unterwegs

Um Eindrücke von Natur und Menschen fotografisch festzuhalten, benötigt man nicht viel: Ein trainiertes Auge, Wissen im Umgang mit der Technik und nützliche Profi-Tipps vollbringen Wunder. Der Fotograf Patrice Kunte kennt den Nationalpark Hohe Tauern sehr gut. Bei Workshops vermittelt er einen neuen und modernen Blick auf Landschaften und Menschen. Der außergewöhnliche Blick und spannende Perspektiven stehen im Zentrum der Arbeit. Auf gemeinsamen Touren durch den Nationalpark vermittelt Kunte viele Aspekte der Landschafts- und Reisefotografie. Er zeigt, wie man Bilder schnell und sinnvoll aufbereitet und bearbeitet. Ziel des Basisworkshops ist es, dass nicht mehr die Kamera die Bilder bestimmt, sondern die Kursteilnehmer zu Gestaltern ihrer Fotos werden. Im Aufbaumodul „Reportage Fotoworkshop“ lernen die Teilnehmer die Königsdisziplin der Fotografie kennen und erarbeiten eine Fotoreportage mit 15 bis 20 Bildern.

### Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven

Fotoworkshop Basiskurs  
Termin: 16. bis 19. September 2015  
Unterbringung: AlpenParks Hotel Matrei  
Kosten: € 530,- pro Person

### Reportage Fotoworkshop

Aufbaumodul  
Termin: 21. bis 25. September 2015  
Unterbringung: AlpenParks Hotel Matrei  
Kosten: € 650,- pro Person

Anmeldung: Nationalpark Hohe Tauern Tirol,  
Ruth Bstielier, Tel.: 04875/5161-10  
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

## Gipfelsammeln im Norden des Glockners: 8 x 3.000

Acht Gipfel über 3.000 Meter an nur einem Tag: Die Hochtour nördlich des Großglockners ist ein Schmanckerl für Gipfelsammler, die über Kondition und Trittsicherheit in Schnee und Eis verfügen. Alpine Erfahrung sollte man mitbringen, um diese Tour von Gipfel zu Gipfel auch genießen zu können. Am 18. und 19. Juli bieten Bergführer der Nationalparkverwaltung Salzburg diese herausfordernde Hochtour als geführte Tour an. Treffpunkt ist am ersten Tag beim Gasthof Kesselfall im Kapruner Tal. Der Linienbus bringt die Teilnehmer zur Heidnischen Kirche am Mooserboden. Am ersten Tag wird zum Heinrich-Schwaiger-Haus aufgestiegen, um zu übernachten.

Im Morgengrauen beginnt der zweite Tag mit dem Aufstieg auf den Fochezkopf (3.159 m), dem ersten Dreitausender. Nun geht es weiter über das Große Wiesbachhorn (3.567 m), den Hinteren Bratschenkopf (3.404 m), den Vorderen Bratschenkopf (3.401 m), die Klockerin (3.425 m), den Weißen Bärenkopf (3.396 m), Hohe Dock (3.348 m) bis zum Mittleren Bärenkopf (3.358 m). Müde, aber auch stolz über die eigene Leistung, erreicht die Gruppe die Franz-Josefs-Höhe. Ein Taxitransfer sorgt für die Rückfahrt nach Kaprun.

**Termin:** 18. bis 19. Juli 2015

**Anmeldung** bis spätestens 9. Juli 2015

**Kosten:** € 150,- pro Person (inkl. Fahrt, exkl. Nächtigung und Verpflegung)

**Anforderung:** anspruchsvolle Hochtour, Trittsicherheit in Eis und Schnee sowie Kondition erforderlich

**Anmeldung:** Nationalpark Hohe Tauern Salzburg, Tel.: 06562/40849-0



© NPHT SALZBURGRIEDER

## Tauernrätsel – mitmachen und gewinnen!

### Wo plant der Nationalpark Hohe Tauern ein Wildnisgebiet gemäß den Kriterien der European Wilderness Society?

**Hauptpreis:** Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. August 2015 an: INMEDIA Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

**Auflösung:** Die richtige Antwort auf die Frage nach dem Gründungsjahr der Nationalpark Akademie war: 1997.

Den **Hauptpreis**, eine Wanderung für zwei Personen im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat **Viktor Kaiser aus Klagenfurt** gewonnen.

#### Sachpreise gehen an:

Sonja Weißsteiner, Ebbs  
Stefan Baasch, Klagenfurt  
Lisa Schönberger, Leonding  
Anna Regensburger, Thurn  
Josef Berger, Ebbs

Wir gratulieren herzlich!

# Für junge Abenteurer

Bäche erforschen, Pflanzen entdecken, Tierspuren lesen, auf der Hütte übernachten und Gipfel sammeln: Der Nationalpark Hohe Tauern lockt junge Abenteurer und neugierige Kinder mit vielen abwechslungsreichen Angeboten.

## Naturerlebniscamp in Rauris

In Kooperation mit den Naturfreunden bietet der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg Kindern zwischen acht und zwölf Jahren in einem Camp fünf spannende Tage in der Natur. Basislager ist die Astenschmiede in Rauris. Wanderungen, Wildtierbeobachtungen, Spiele und als Höhepunkt eine Hüttenübernachtung stehen auf dem Programm der abwechslungsreichen Campwoche. Kondition und Durchhaltevermögen sind gefragt, aber es wird darauf geachtet, dass es niemandem zu anstrengend wird. Bei dem Camp nehmen maximal 16 Kinder teil.

**Termin:** 2. Juli bis 6. August 2015

**Anmeldeschluss:** 6. Juli 2015

**Kosten:** € 245,- pro Kind (alles inklusive ab Bodenhaus Rauris)

**Anmeldung:** Nationalpark Hohe Tauern Salzburg, Tel. 06562/40849



© NPHT

## Nationalpark Jungforscherclub

Abenteuerlustige Kinder von sechs bis zehn Jahren sind beim Jungforscherclub richtig: Gemeinsam mit Nationalpark Rangern geht es auf Touren durch Wiesen, Wälder und Berge. Es wird entdeckt, geforscht und gebastelt – genau richtig für alle, die Spaß und Abwechslung suchen. Wegen begrenzter Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung erforderlich.

**Termine, jeweils von 13.30 bis 17 Uhr:**

- Mallnitz: immer montags vom 20. Juli bis 24. August 2015
- Malta: immer dienstags vom 21. Juli bis 25. August 2015
- Oberes Mölltal: immer mittwochs vom 22. Juli bis 26. August 2015
- Obervellach/Mallnitz: immer donnerstags vom 23. Juli bis 24. August 2015

**Anmeldung:** 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at



© NPHT KÄRNTEN

## Erfolgreicher Kindergartenmonat

Erfahrungen, die Kinder mit der Natur machen, prägen auch im Erwachsenenalter ihre Sensibilität der Umwelt gegenüber. Deshalb hat der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten in Kooperation mit der ÖBB die Aktion „Kindergartenkinder besuchen den Nationalpark“ ins Leben gerufen. Der Kindergartenmonat, der seit 2006 angeboten wird, hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Heuer haben fast 700 Kindergartenkinder aus ganz Kärnten dieses Bildungsangebot im Nationalparkzentrum Mallnitz angenommen. Sie wurden von Hoppl, dem Schneehasen, begrüßt und spielerisch durch die Welt der Tiere und Pflanzen des Nationalparks begleitet.



© NPHT SALZBURG

## Was(s)erleben in den Hohen Tauern

Das Nationalpark Sommercamp im Defereggental, das gemeinsam mit dem ÖAV organisiert wird, ist für Kinder von zehn bis zwölf Jahren gedacht. Das Haus des Wassers bildet die Basisstation, wo experimentiert und gespielt wird. Gemeinsame Entdeckungstouren führen in das Moor, zum Bach sowie in den moosbewachsenen Boden. Ein Höhepunkt der Woche: Raften auf der Isel. Zusammen mit einem Nationalpark Ranger bilden bis zu 15 Teilnehmer die Forschergruppe.

**Ort:** Haus des Wassers, St. Jakob in Defereggental

**Übernachtung:** Haus Lärchenhof/Zirbenhof (neben Haus des Wassers)

**Termin:** 17. bis 21. August 2015

**Kosten:** € 295,- pro Kind;

ÖAV-Mitglieder: € 272,-

**Anmeldung:** Brigitte Eckle,

Tel.: 0664/251 61 40



In der Ausstellung „Zwischen Himmel und Erde“ wird auch das vielfältige Leben in einer Wiese sichtbar.

© NPHT SALZBURG

# Neue Nationalparkerlebnisse in Salzburg

In den Salzburger Nationalparkgemeinden Hüttschlag und Hollersbach gibt es neue attraktive Besucher- und Bildungseinrichtungen: die Ausstellung „Zwischen Himmel und Erde“ und einen ökologischen Fußabdruck.

„Zwischen Himmel und Erde“ heißt eine neue Erlebnisausstellung, die in der Nationalparkgemeinde Hüttschlag im Großarlal in die Welt der Almen, der Wälder und der Kulturlandschaft entführt. Sie thematisiert die Beziehung zwischen Mensch und Natur sowie die Nutzung der natürlichen Ressourcen in der Berglandwirtschaft. Rund 800.000 Euro hat die Nationalparkverwaltung in die Um- und Neugestaltung eines schon bisher beliebten und attraktiven „Freilichtmuseums“ investiert. „Viele Leistungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt werden von der Landwirtschaft erbracht. In den Hohen Tauern spielt das in der Außenzone des Nationalparks nach wie vor eine bedeutende Rolle. Letztlich macht gerade das Nebeneinander von wilder Natur- und nachhaltig bewirtschafteter Kulturlandschaft unseren Nationalpark aus“, sagt

Nationalpark Direktor Wolfgang Urban über das Ausstellungsthema.

## LABYRINTH IN HOLLERSBACH

Im Kräutergarten der Nationalparkgemeinde Hollersbach ist ein 70 Meter langer „ökologischer Fußabdruck“ bestens angewachsen. Es handelt sich um eine lebende wie lebendige neue Einrichtung der Umweltbildung. Ein aus Hainbuchen-Hecken gestaltetes Labyrinth hat die Form eines Fußabdruckes, bei dem an jeder Abzweigung eine Frage zu Klimaschutz, Nachhaltigkeit oder ökologischem Fußabdruck zu beantworten ist. Nur wer richtig antwortet, kommt weiter. Bei einer falschen Antwort landet der Gast in einer Sackgasse und muss umkehren. Rund 200.000 Euro investierte die Nationalparkverwaltung für diese pädagogisch wertvolle und gestalterisch attraktive Ein-

richtung zur Bewusstseinsbildung. „Schon die Planung war als Umweltbildungsprojekt gedacht. Alle Fragen und Antworten wurden von Schülerinnen und Schülern der Tourismusschule Bramberg konzipiert, eine unserer 42 Partnerschulen in der Nationalparkregion“, erzählt Urban.

Beide Einrichtungen haben von Mai bis Oktober täglich geöffnet.



© NPHT SALZBURG

In Hollersbach wird der ökologische Fußabdruck in einem Labyrinth erlebbar.

# Franz Dietrich – Bauer und Nationalparkpionier

Der Wolfgangbauer Franz Dietrich hat ein Stück Nationalparkgeschichte mitgeschrieben. Vor 20 Jahren verpachtete er seine Jagdrechte in der Wolfgangalm an das Schutzgebiet und leistete damit Pionierarbeit.

**F**ranz Dietrich, in der Nationalparkregion vielen als Wolfgangbauer bekannt, ist mit Leib und Seele Bauer. Schon im Alter von 20 Jahren musste er den elterlichen Bauernhof übernehmen. Sein Vater ist 1932 – da war Franz Dietrich drei Jahre alt – gestorben, sein Stiefvater fiel im Zweiten Weltkrieg. Viel Verantwortung lastete damals auf seinen jungen Schultern, denn er musste sechs weitere Geschwister und seine Mutter versorgen. In den Nachkriegsjahren sicherten einige Kühe, wenige Schweine und ein Dutzend Schafe das Überleben der Großfamilie. Auf den Feldern gab es viel Arbeit: Die Flächen rund um den Hof in Lieserbrücke waren mit tiefen Bombenkratern übersät, die händisch verfüllt werden mussten.

## BRAUNVIEHZUCHT MIT AUSZEICHNUNGEN

Nach der Hochzeit mit seiner Frau Martina begann Franz Dietrich mit der Braunviehzucht, der „Wolfganghof“ etablierte sich bald als Vorzeigebetrieb in Kärnten. Die Zucht samt Milchwirtschaft war sein Leben, und gemeinsam mit seiner Frau Martina, die ihm zwei Töchter schenkte, baute er den Hof zu einem Gasthaus um, das sie bis 1985 betrieben. Sein Wissen um das Braunvieh brachte ihn sogar nach Amerika, wo Zuchtbetriebe von dem Kärntner lernen und mit ihm Erfahrungen austauschen wollten. Viele Urkunden und Preise zieren heute noch die Wände des Hofes.

## WOLFGANGALM IN DER NATIONALPARKKERNZONE

Wichtig für den Erfolg war und ist die Wolfgangalm im Maltatal, wo er seine Rinder und Schafe den Sommer über hütete. Die über 900 Hektar große Alm war auch als Jagdgebiet für Gamswild interessant und wurde in Eigenregie bewirtschaftet. Als 1986 der Nationalpark Hohe Tauern im Gebiet um die Hochalm-



Der Bauer Franz Dietrich (hier mit seiner Frau Martina) war der erste private Grundeigentümer, der seine Jagdrechte an den Kärntner Nationalparkfonds verpachtete. Er leistete damit einen wichtigen Beitrag zur internationalen Anerkennung des Schutzgebietes.

spitze durch Verordnung der Kärntner Landesregierung erweitert wurde, konnten nach zähen, aber überaus fairen Verhandlungen mit Franz Dietrich 80 Prozent seiner Alm als Kernzone ausgewiesen werden. Obwohl der Wolfgangbauer seine Rechte immer kompromisslos auch mithilfe von Anwälten durchsetzte, war dem leidenschaftlichen Jäger der Schutz der

Natur immer wichtig. „Mit dem Dietrich ist nicht gut Kirschen essen“, warnten viele Nachbarn, aber Franz entpuppte sich als verlässlicher Partner mit Handschlagqualität.

## VORREITER FÜR VERTRAGSNATURSCHUTZ

Im Jahr 1995 verpachtete er als erster Privater seine Jagdrechte in der Wolfgangalm an den Kärntner Nationalparkfonds und setzte damit einen Meilenstein zur internationalen Anerkennung des Parks. Er zeigte damit anderen, wie eine partnerschaftliche Zusammenarbeit durch korrekte Verträge mit dem Nationalpark funktionieren kann, und war Vorreiter für den Vertragsnaturschutz. Sein Weitblick und sein Verhandlungsgeschick trugen viel zur internationalen Anerkennung des Nationalparks Hohe Tauern gemäß den IUCN-Richtlinien im Jahre 2001 bei.



Die Wolfgangalm – im Bild mit dem Findelkar im Hintergrund – gehört zur Kernzone des Nationalparks.

Klaus Eisank



# Gutes aus dem Talmarkt Matrei

Der Talmarkt Matrei bietet Lebensmittel von regionalen Produzenten und Bauern an. Außerdem gibt es ein gemütliches Café mit Sonnenterrasse.

Wer Spezialitäten, Produkte und Geschenke aus dem Osttiroler Nationalpark Hohe Tauern sucht, für den ist der neue Talmarkt in Matrei erste Adresse.

Es ist eine Idee mit Erfolgspotenzial: Bauern und regionale Produzenten vermarkten über ein genossenschaftlich organisiertes Geschäft ihre Waren selbst. Im Talmarkt, der vor sechs Monaten mitten im Zentrum von Matrei am Rauterplatz eröffnet hat, ist diese Idee verwirklicht worden. Das schlicht, aber modern gestaltete Geschäft bietet ein breites Sortiment an Lebensmitteln und Handwerksprodukten, die vorwiegend in bäuerlichen Betrieben der Osttiroler Nationalparkregion hergestellt werden. Die Dinge, die man im Talmarkt kaufen kann, kommen aus dem Gebiet zwischen Großvenediger und Großglockner. Es gibt Würziges und Süßes, täglich frisches Bauernbrot und hausgemachte Kuchen, Speck, Würstel, Schafsalami, Räucherforelle, Joghurt, Käse aus Kuhmilch, Schaf- und Ziegenmilchprodukte, Osttiroler Honig, verschiedene Sirupe und Apfelsaft, Schnäpse und Liköre, Kräutertees, Marmeladen, Schmalzgebackenes, Knödel aller Art, Schlipfkräpfen, Socken, Seifen, Patschen und vieles mehr. Zum Bauernladen gehört auch ein nettes Café mit Terrasse. Das Angebot



**Speck, frisches Rindfleisch, Joghurt, Salat oder Schnaps: Das Sortiment im Talmarkt Matrei ist groß.** auf der Imbisskarte: Gutes aus der Region – natürlich.

## REGIONALE WERTSCHÖPFUNG STÄRKEN

Philipp Jans, Obmann des genossenschaftlich organisierten Marktes, ist mit dem bisherigen Verkauf sehr zufrieden. „Aber wir sind durchaus gefordert“, sagt Jans und erklärt Philosophie und Ziele, die hinter dem Talmarkt stecken: die Berglandwirtschaft stärken, die regionale Wertschöpfung steigern und die Wertschöpfungsketten der Landwirtschaft verlängern. Am Anfang herrschte die Sorge, ob genügend Produ-

zenten gefunden werden. Doch nun beliefern 70 bäuerliche Betriebe den Talmarkt mit ihren Produkten. „Wir beraten unsere Lieferanten auch bei einer möglichen Weiterentwicklung ihrer Produkte. Bevor Spezialitäten ins Sortiment aufgenommen werden, werden sie im Vorstand verkostet“, erzählt Jans. Und der Talmarkt ist nach wie vor auf der Suche nach guten Produkten, basierend auf neuen Ideen. Schinkenvariationen sind dabei ein Thema, und Speck, einmal anders gewürzt. Stärker werden will der Markt im Bereich Obst und Gemüse: „Hier motivieren wir unsere Lieferanten zum Anbau von Erdbeeren und Himbeeren“, so Jans, der ausrichten lässt: „Für den Sommer und den erhofften Ansturm von Gästen sind wir gerüstet.“

Michaela Ruggenthaler

## Öffnungszeiten Juli bis Mitte September:

**Café:** Montag bis Donnerstag 9 bis 19 Uhr, Freitag und Samstag 9 bis 22 Uhr, Sonn- und Feiertag 9.30 bis 17 Uhr

**Laden:** Montag bis Samstag 9 bis 19 Uhr, Sonntag geschlossen, [www.talmarkt.at](http://www.talmarkt.at)

# WANDER-TIPPS

Der Sommer ist die Zeit der Hochtouren. Der Hohe Gang zwischen Großglockner und Wiesbachhorn oder der Hochgall oberhalb der Barmer Hütte sind anspruchsvolle Tourentipps für erfahrene Alpinisten. Wer es gemütlicher mag, der wandert auf den Spuren des Tauerngoldes durch das Zirknitztal.



© NPHT/ZURGET



© NPHT

## Dem Tauerngold auf der Spur

**Das Große Zirknitztal ist ein grandioses Hochgebirgstal mit rau-schenden Wildbächen, urigen Zirbenwäldern und einer langen, geheimnisvollen Geschichte. Inmitten einer monumentalen Bergwildnis befand sich hier einst eines der Zentren des legendären Goldbergbaues.**

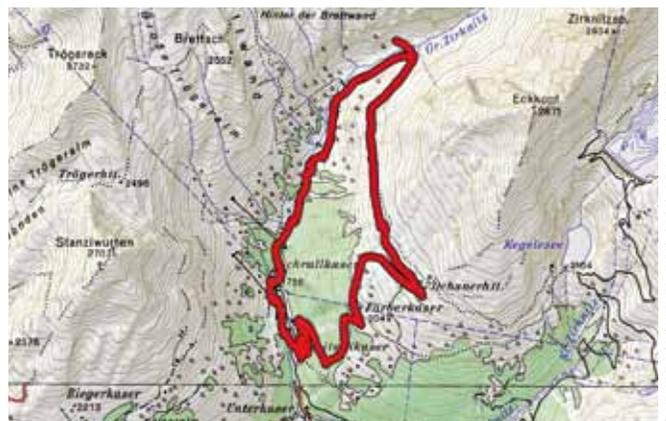
Vom Parkplatz im Großen Zirknitztal erreicht man auf einem breiten Weg die Nationalparkgrenze. Über die Brücke geht es dann am Fuße des ausgeprägten Trogtales entlang des Großen Zirknitzbaches durch schöne Lärchen- und Zirbenwälder weiter. Nach dem Kottre wird bald der Zahltsch erreicht. Hier befand sich ein Zentrum des mittelalterlichen Goldbergbaues (mehrere Stollen) und die Auszahlungsstelle für die Knappen. Ein neu angelegter Weg führt in wenigen Gehminuten zur ehemaligen Abbaustätte „Grasleiten“ mit Gewerkehäusern und Stollen.

Vom Zahltsch leitet der weitere Rundweg in einer großen Kehre bergauf zu den Eckalmen mit der kleinen, aussichtsreichen Ochsnerhütte (nicht bewirtschaftet). Von hier steigt man zuerst über sanfte Almwiesen hinunter zur Färber Kasa (nicht bewirtschaftet) und später steiler durch einen Zirbenwald zurück ins Große Zirknitztal.

**Tipp:** Bei der Tauerngold-Ausstellung im Putzenhof in Großkirchheim oder der Ausstellung „Tauern-Kristall-Schatz“ im Mautturm Winklern erfährt man mehr über den historischen

**Ausgangspunkt:** Nationalpark-Parkplatz Großes Zirknitztal  
**Höhenmeter:** 667 m  
**Gehzeit:** ca. 4 Stunden

Goldbergbau. Und wen der Goldrausch packt, der kann unter Anleitung im Fleißbach bei Heiligenblut Goldwaschen. *Elfriede Oberdorfer*



© NPHT/TIROLSUITNER, TIRIS, SAGIS, BEV - K. AICHHORN



© NPHT SALZBURGRIEDER

## Der Hohe Gang

**Grandiose Hochgebirgstour zwischen Großglockner und Wiesbachhorn.** Der Hohe Gang ist für Liebhaber einsamer Hochtouren eine ganz besonders lohnende Unternehmung. Bereits vor Tagesanbruch sollte der Rucksack am Parkplatz in Ferleiten (Bereich Glocknermaut) geschultert sein. Der 30-minütige Anmarsch entlang der Fahrstraße in das hintere Ferleiental ist gerade richtig zum Aufwärmen. Von der Vögeialm steigt man über Almgelände Richtung Käferleiten auf. Nach gut dreieinhalb Stunden erreichen die Wanderer die Schwarzenberghütte. Danach erfolgt der weitere Anstieg Richtung Hohe Dock (Achtung Altschneereste). Ab dem Remscheidl beginnt der Hohe Gang. Spektakuläre Tiefblicke in eine

**Tipp:** Die Nationalparkverwaltung Salzburg bietet am 11. Juli 2015 eine geführte Tour über den Hohen Gang an. **Anmeldung** bis 3. Juli 2015.

**Ausgangspunkt:** Mautstelle Ferleiten, Fusch

**Höhenmeter:** 1.800 m

**Schwierigkeit:** anspruchsvolle, konditionsraubende Tagestour

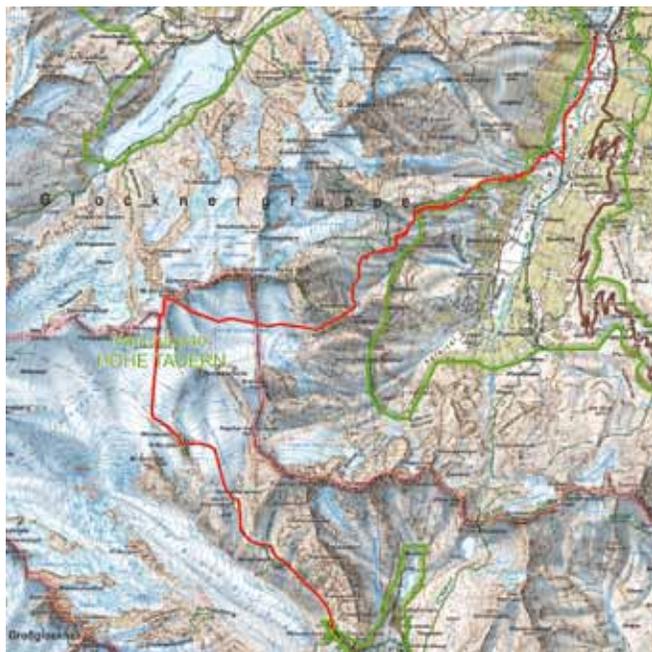
**Einkehrmöglichkeit:** 2 Schutzhütten

**Information und Anmeldung:**

Nationalparkverwaltung Salzburg,  
Tel. 06562/408 49

grandiose, wilde Bergegend lenken von der Ausgesetztheit ab. Nach Überquerung des Nördlichen Bockkarkees (Seilgebrauch) lohnt sich eine Besteigung des Vorderen Bärenkopfes. Jetzt geht es nur noch bergab: Nach einer Einkehr bei der Oberwalderhütte muss man noch zirka zwei Stunden bis zur Franz-Josefs-Höhe rechnen.

*Ferdinand Rieder*



© NPHT



© NPHTZLOEBL

## Rund um den Hochgall

**Die Barmer Hütte unterhalb des Hochgalls ist Ausgangspunkt für eindrucksvolle Touren in der Rieserfernergruppe.** Das Ende des Patschertales liegt abseits überlaufener Wander- und Tourengebiete. Zu Unrecht, denn die Gegend gehört zu den schönsten Osttirols. Auf der Patscher Alm im Defereggental erfolgt der Einstieg in dieses Bergerlebnis. Zuerst geht es über den Fahrweg durch das Patschertal. Ist die Talstation der Materialseilbahn für die Barmer Hütte erreicht, führt ein Steig in den Talschluss und dann durch felsdurchsetztes Gelände in Kehren hinauf auf 2.610 Meter – zur Hütte in der Rieserfernergruppe. Der Hochgall (3.436 m) grüßt.

Ein Gipfelsturm mit Start bei der Barmer Hütte geht sich auch bei einem Tagesausflug aus: Das Roßhorn etwa ist in 2,5 Stunden erreichbar. Lohnend ist es, auf der Barmer Hütte zu übernachten. Über das Fenner Eck schafft man noch einen zweiten Gipfel: den Großen Lenkstein. Auch die Jägerscharte lohnt einen Abstecher. Der Weg zur Jägerscharte ist zwar etwas steinig, dafür aber landschaftlich besonders reizvoll. Trittsichere

**Ausgangspunkt:** Parkplatz Patscher Alm (nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar)

**Gehzeiten:** Patscher Alm–Barmer Hütte 2,5 bis 3 h, Barmer Hütte–Roßhorn 2,5 h, Barmer Hütte–Großer Lenkstein 3,5 bis 4 h, Barmer Hütte–Jägerscharte–Staller Sattel 3,5 bis 4 h

**Anforderungen:** Trittsicherheit, da einzelne Gipfel nur über Felsstufen erreichbar sind

**Auskünfte:** Nationalparkverwaltung Tirol Telefon: 04875/51 61  
Barmer Hütte 0664/948 94 13 und  
[www.barmer-huette.de](http://www.barmer-huette.de)

können von der Scharte in zirka 45 Minuten das Almerhorn (2.986 m) besteigen und werden dort mit einem traumhaften Panoramablick belohnt. Ob für eine Tagestour oder für mehrtägige Unternehmungen, Trittsicherheit ist notwendig. Über die Jägerscharte ist übrigens auch ein Abstieg zum Obersee beim Staller Sattel möglich.

*Michaela Ruggenthaler*



© NPHT, OPENSTREETMAP - G. ASSLABER



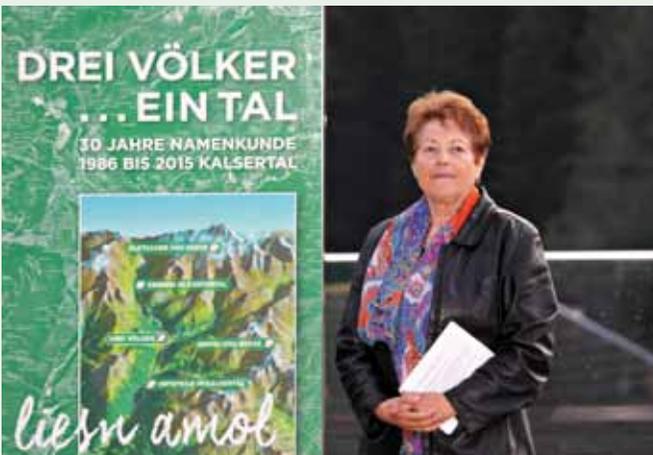
Zum Partnerschulfest des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg kamen kürzlich rund 1.300 Kinder nach Uttendorf. LH-Stv. Astrid Rössler (4. v. r.) freute sich mit dem Bürgermeister von Uttendorf, Hannes Lerchbaumer, (6. v. r.) und NP-Dir. Wolfgang Urban (r.) über die gelungene Veranstaltung. © NPHT SALZBURG/FERDINAND RIEDER



Die Neue Mittelschule Matrei und der Nationalpark Hohe Tauern feierten kürzlich das Zehn-Jahres-Jubiläum ihrer Partnerschaft mit einem großen Fest. Die Nationalpark Ranger betreuen derzeit an der NMS Matrei 13 Klassen mit 253 Schülerinnen und Schülern. © NPHT TIROL



Die Verbund Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern nahm kürzlich am Vienna Energy Forum in Wien teil. Nationalpark Ranger präsentierten den rund 1.500 Teilnehmern, wie man mit innovativen Unterrichtsmethoden, Experimenten und einfachen Geräten Schüler für den Klimaschutz begeistern kann. Im Bild: Renate Pretscher (Verbund), Nationalpark Ranger Anna Brugger, UNIDO-Generaldirektor Kandeh K. Yumkella sowie die Nationalpark Direktoren Peter Rupitsch und Wolfgang Urban (v.l.n.r.). © VERBUND KLIMASCHULE



Im Rahmen des 30. Namenkundlichen Symposiums wurde auf dem Kaiser Kirchplatz eine Horchstation mit Informationen über Kaiser Orts-, Berg- und Hofnamen enthüllt. Jeder der fünf Knöpfe präsentiert spannende Fakten zu Namen von Ortsteilen und Gipfeln der Gemeinde. „Es wurden insgesamt über 14.000 Namen von drei verschiedenen Sprachvölkern im Kaiser Raum erforscht und erklärt“, erzählte Dialekt- und Namensforscherin Isolde Hausner. © NPHT TIROL



Der Nationalpark Hohe Tauern hatte im März einen großen Auftritt im ORF-Landesstudio Kärnten. Viele Klagenfurter und auch Schulen nutzten die Gelegenheit, im Landesstudio mehr über das Schutzgebiet, aktuelle Projekte und Exkursionen mit Rangern zu erfahren. © NPHT KÄRNTEN

Im Kaiser Dorfertal wurden kürzlich zwei junge Bartgeier im Rahmen des Wiederansiedlungsprojektes freigelassen. Das Projekt wird durch die Vulture Conservation Foundation und die Österreichischen Lotterien unterstützt und durch das Programm Ländliche Entwicklung der EU gefördert. Im Bild: Die beiden Jungvögel „Lea“ und „Fortuna“ mit LH-Stv. Ingrid Felipe und Nationalpark Ranger Andreas Rofner (v. r.). © NPHT TIROL/JURJEIT





Den länderübergreifenden Steinwildtag nutzen Jäger und der Nationalpark Hohe Tauern zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Heuer fand der Steinwildtag im Tiroler Anteil des Nationalparks statt. In Prägraten am Großvenediger hatten die Teilnehmer auch die Gelegenheit, Steinwild zu beobachten. © NPHT TIROL/BENJAMIN TRAGER

„Zwischen Himmel und Erde“ lautet der Titel der neuen Nationalpark-Ausstellung in Hüttschlag im Großarlal. Bei der Eröffnung betonte LH-Stv. Astrid Rössler die Bedeutung der Kulturlandschaft als wertvolle Pufferzone zu den ursprünglichen Gebirgsökosystemen und als Garant für die Erhaltung der Biodiversität. Im Bild: Hüttschlags Bürgermeister Hans Toferer, Ausstellungsgestalter Architekt Andreas Zangl, LH-Stv. Astrid Rössler und Nationalpark Direktor Wolfgang Urban (v.l.). © NPHT SALZBURG



Die außergewöhnliche Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks Hohe Tauern steht im Mittelpunkt der aktuellen Sonderausstellung „Hautnah und Mittendrin“ im Nationalparkzentrum Mallnitz. Zur Eröffnung der Schau konnte Nationalpark Direktor Peter Rupitsch den Mallnitzer Bürgermeister Günther Novak und Landesrat Christian Ragger begrüßen (v.l.).

© NPHT KÄRNTEN



Der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg ist seit 2006 durch die IUCN international anerkannt. Eine Basis dafür war, dass in den noch ursprünglichen Ökosystemen großflächig keinerlei Nutzung stattfindet. Die bis 2015 befristeten Verträge wurden kürzlich neu mit den Grundbesitzern verhandelt. Die Grundeigentümer kennen den Nationalpark als verlässlichen Partner, dementsprechend einfach gestaltete sich die Fortsetzung. Im Bild: Nationalpark Direktor Wolfgang Urban, LH-Stv. Astrid Rössler und Georg Altenberger, Obmann der Schutzgemeinschaft. © NPHT SALZBURG



Mit einem großen Fest feierten die Buben und Mädchen der vierten Klassen der Volksschulen Heiligenblut, Großkirchheim, Mörttschach, Winklern, Mallnitz, Obervellach und Malta kürzlich den Abschluss ihres Nationalparkunterrichts. Bei vielen spannenden Stationen konnten die Kinder das in den vier Jahren mit den Rangern Gelernte umsetzen. Die Schulen sind Partnerschulen des Nationalparks Hohe Tauern und befassen sich regelmäßig mit Themen rund um das Schutzgebiet.

© NPHT KÄRNTEN



## Neues aus dem Nationalpark Shop

Interessante Bildbände über die Hohen Tauern, Broschüren über Tiere, Pflanzen oder Lehrwege, schöne T-Shirts oder praktische Accessoires für Ausflüge in die Berge: Ein Besuch im Nationalpark Shop lohnt sich immer.

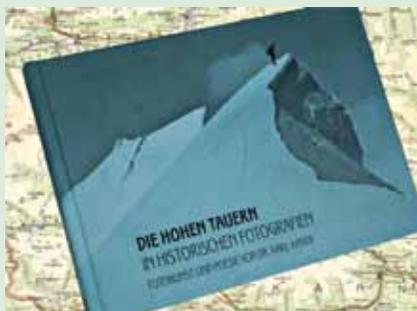


**FÜR KRÄUTERFREUNDE:** Der Hollersbacher Kräutergarten hat in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe Tauern bereits sechs Broschüren herausgebracht. Sie sind dem Holunder, der Brennnessel, dem Thymian, dem Frauenmantel, dem Salbei und dem Beifuß gewidmet und informieren über die alten Heilpflanzen und ihre Verwendung. Drei Broschüren nach Wahl gibt es zum Paketpreis – statt um € 19,50 um € 16,00. Bestellung unter 06562/40849.

**TOLLE T-SHIRTS:** Die attraktiven T-Shirts aus der Serie „Freiraum“ mit Tiermotiven aus den Hohen Tauern kosten € 11,90. In der neuen Fair Wear-Qualität kosten die T-Shirts € 14,90.



**SCHÖNER BILDBAND:** Die historischen Fotografien von Dr. Karl Kaser zeigen die eindrucksvolle Hochgebirgslandschaft der Hohen Tauern. Die Bilder sind in einer Zeit entstanden, als die Nutzung der Wasserkraft und der alpine Skisport noch keine Narben in der Landschaft hinterlassen haben. Der Bildband kostet € 18,90.



**PRAKTISCHES DUO:** Ein nettes Geschenk für alle, die gerne im Schutzgebiet unterwegs sind, ist eine Kappe im Nationalpark-Design kombiniert mit einem informativen Buch über die Bergnamen der Hohen Tauern, das gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein gestaltet wurde. Das Paket kostet € 14,90 statt € 18,40.

Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops findet man unter [www.hohetauern.at/shop](http://www.hohetauern.at/shop). Bei Internetbestellungen kann auch mit Visa oder Mastercard bezahlt werden. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich. Alle Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.

## Nationalpark Akademie 2015: Termine August bis Oktober

### Geologie & Geomorphologie der Hohen Tauern

27. bis 28. August 2015, Nationalparkhaus „Alte Schmelz“, Großkirchheim

### Kräuter und Wildfrüchte

11. bis 12. September 2015, Klausnerhaus, Hollersbach

### Wagnis Wildnis: Hat Wildnis bei uns eine Chance?

17. bis 18. September 2015, Nationalparkzentrum Mittersill

**5. Fotoworkshop:** Außergewöhnliche Landschaftsperspektiven – prächtige Farben der Natur

16. bis 19. September 2015, Matri in Osttirol

### Kreativwerkstatt „Wurzelflechtere!“

19. September 2015, Haus des Wassers, St. Jakob i. D.

### Reportage Fotoworkshop „Den Nationalpark im Blick“

21. bis 25. September 2015, Matri in Osttirol

### 19. Wildtiermanagementtagung: Zeit in der Jagd – Jagd in der Zeit

8. bis 9. Oktober 2015, Gemeindesaal, St. Jakob i. D.

### Rucksackschule – Respektvolle Naturbegegnung durch

Experimentieren und Interpretieren

15. bis 16. Oktober 2015, Haus des Wassers, St. Jakob i. D.

### Anmeldungen und Informationen:

[www.hohetauern.at/bildung](http://www.hohetauern.at/bildung) – Nationalpark Akademie oder Nationalpark Akademie Hohe Tauern, Kirchplatz 2, 9971 Matri,  
Tel: 04875/5112-35, [nationalparkakademie@hohetauern.at](mailto:nationalparkakademie@hohetauern.at)